

werden. Wonebenst denen Kaufleuthen und Handwerckern auch gegen alle andere/ von denen sie wegen des geborgten angefekt werden wollen/ mit Hindansetzung gemeinen Processus/ de plano prompte Justiz zu ertheilen/ und Schutz zu halten ist. Ich verschweige mit Fleiß/ und aus gewissen Ursachen/ bis zu rechter Zeit noch ein unfehlbares Mittel/ wie Oesterreich sich der feinen Tuchmacherey für allen andern bemächtigen/ zum Herren davon machen/ und in kurzer Zeit mit der Genüge und Güte so weit darinnen kommen werde/ daß es sich und andere damit verlegen könne.

XXIX.

Von förderlicher Einführung der Französischen Waaren.

Aus lauter Affectio gegen die so genannte Französische Waaren/ hätte ich von ihrer Einführung in die Erblande Meldung zu thun/ bey nahe vergessen. Gleichwie aber unter dem besten Weizen das Unkraut ohne Anbau von selbst mit auffchieffet: also würden unter denen anderen Manufacturen auch die Französische von selbst nicht dahinden bleiben. Die Menge der Frankosen/ so sich in Wien/ auch noch bey wählender gegenwärtigen schlechten Anstalt in Drauffhaltung fremder Waaren sehen/ oder sonst aufhalten/ zeigen/ daß wann alles/ was unter dem Rahmen Französischer Waaren genommen wird/ recht bannirt/ ihrer eine noch weiß

weit grössere Menge bey uns/ alsdann das Brod zu suchen erscheinen werde. Lauffen ihrer so viel tausend nach Madrit/warum nicht auch in Teutschland? Doch wäre ihnen nicht/ wie zu Madrit/ zu verstaten/ daß sie nach einer sechs. oder siebenjährigen Frist/ mit dem erworbenen Geld wieder aus dem Lande gehen; sondern wer sich bey uns nehren will/ lasse sich häußlich nieder. Deren Kinder werden bereit keine Frankosen mehr/ sondern gut Teutsch seyn. Auch werden andere Nationales, so in Französischen Waaren arbeiten/ sich einzufinden nicht ermangeln. Sonsten könnte eben sowol das Frauenzimmer/ das sonsten Lust hätte/ die Französische Waaren auf der Post bringen zu lassen/ das Geld nehmen/ und die Meister selbst von Paris dafür heraus verlegen/ und zu Wien ansäßig machen helfen; womit es dann in einer sonst gar unnöthigen Waare/ gleichwol/ weil sie durch den Mißbrauch legitimirt worden/ noch mit einigem Lob zu Vortheil des gemeinen Bestens/ angewendet würde. Aber genug hievon; der Luxus würde darinnen schon Rath finden/ oder auf allen Fall unsere eigene Erfindungen/ und die Complaisance gegen die löbliche Weiber-Nation solchen Mangel zu ersetzen wissen.